

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post zogen 1 Mk. 54 Pfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Vandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Kitzbühnen, Lampersdorf, Lumbach, Lützen, Mohorn, Miltitz-Roitzschen, Ranzig, Reutichen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schattdewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 63.

Sonnabend, den 1. Juni 1907.

66. Jahrg.

Weiseritztalperrengenosenschaft.

Die Frist für Auslegung und Erinnerungen gegen den zweiten Entwurf der Ordnung der Weiseritztalperrengenosenschaft wird bis zum 10. Juni 1907, mittags 1 Uhr verlängert.

Dresden-Alstadt, am 30. Mai 1907.

Der Königliche Kommissar für die Talperren in den Weiseritzgebieten.
Krug von Ribba, Amtshauptmann.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der pens. Lokomotivführer Gottfried Wilhelm Standop in Grumbach das Recht seiner Ehefrau, Selma Sidonie Standop geb. Schirmer ebendort, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten ausgeschlossen hat.

Wilsdruff, den 27. Mai 1907.

Königliches Amtsgericht.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 29. Mai 1907.

Zum Besuch der englischen Gäste

Schreibt die „D. Tagesztg.“: Wie immer bestimmt verläutet, soll der Kaiser doch die Absicht haben, die englischen Journalisten persönlich zu begrüßen. Bei dieser Nachricht wird mancher daran denken, daß König Eduard, als vor einem Jahre die Vertreter der deutschen Presse England besuchten, den Gästen zwar den Eintritt ins Schloß Windsor gestiftet und ihnen ein Frühstück geboten hat, daß er aber persönlich es vorzog, sein Hoflager am Tage vor dem Besuch zu verlegen. Nach diesem Vorbilde wollte man sich auch ursprünglich in Potsdam richten, wohin die englischen Gäste zur Teilnahme an der Parade geführt werden sollten, die der Kaiser über die dortige Garnison abnimmt. Die Briten sollen nach dem militärischen Schauspiel vom Stadtschloß zum neuen Palast fahren und in der Orangerie zu einem Frühstück geladen werden. Wir wissen nicht, was eine Änderung dieser Disposition veranlaßt habe; könnte und wir möchten deshalb die Nachricht von einer solchen Aenderung, so bestimmt sie auftritt, doch noch nicht als völlig sicher ansehen.

Dunkles aus Berlin.

In dem „Schularzt“, einer Beilage der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“, gelangt der Bericht der Berliner Schulärzte für das Jahr 1905/06 zur Besprechung. Was die trockenen Zahlen und die nüchternen Mitteilungen dieses Berichts schilbert, das ist ein fürchterliches Bild von Berlin. Ueber 9 Prozent der in diesem Jahre schulpflichtig gewordenen Kinder mußten überhaupt zurückgestellt werden, weil sie körperlich oder geistig für den Schulbesuch nicht genügend entwickelt waren. Allein selbst von denen, die in der Schule Aufnahme fanden, waren über 22 vom Hundert in einer solchen Verfassung, daß die Schulärzte es für nötig fanden, sie in Ueberwachung zu nehmen; auf drei sechsjährige Kinder kam also je ein krankes oder gebrechliches! Magenkrankheiten, allgemeine körperliche Schwäche, Ohrenleiden, Herzleiden, Nerven- und Nervenkrankheiten, Verkrümmungen der Wirbelsäule, Bruchleiden, Bantentuberkulose, Nervenleiden, Strophulose — das waren (nach der Höhe der Prozentziffern aufgezählt) die Leiden, an denen diese unglücklichen Kinder litten. Der Berichtsan und die Unwissenheit der Eltern ist an dem Alkoholgenuss unter der Schulkinderwelt schuld. In einer Knaben- und Mädchenschule wurde eine Sechsbung vorgenommen; sie ergab, daß 21 Prozent der Schüler täglich oder doch mehrmals in der Woche Bier, 2 Prozent Schnaps, 21 Prozent Wein zu sich nahmen. Eine andere Untersuchung ergab, daß die Zahl der Kinder, die täglich eine Zahnbürste gebrauchen, erstaunlich gering war. In der ersten Klasse einer Knabenschule z. B. war nicht ein einziges Kind in diesem Fall. Darte Urteile rufen die Nachlässigkeit der Eltern hervor. Einzelne Kinder kommen ohne Frühstück in die Schule, nicht, weil die Mittel zu seiner Beschaffung fehlen, sondern weil die Mutter zu nachlässig ist, aufzustehen und es zu bereiten. Die Fälle, daß es nicht gelingt, die Kinder von Ungeziefere dauernd freizuhalten, weil die häusliche Mitwirkung sie im Stich läßt, sind nur zu häufig. Daß bei zahlreichem Kindern die Dauer der Nachtruhe zu wünschen

Auf Blatt 13 des Genossenschaftsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Weidegenossenschaft Birkenhain und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, in Birkenhain, mit dem Statut vom 18. Mai 1907 eingetragen worden. Der Sitz der Genossenschaft ist Birkenhain. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Einrichtung und der gemeinschaftliche Betrieb einer Weideweide zur Förderung des Erwerbes und der Wirtschaft der Mitglieder. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen in der Form, daß sie mit der Genossenschaftsform und den Namen zweier Vorstandsmitglieder, oder sofern die Bekanntmachung vom Aufsichtsrate ausgeht, mit dem Namen des Vorsitzenden des Aufsichtsrates unterzeichnet werden, durch die „Genossenschaftlichen Mitteilungen des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen“.

Die Haftungsumme beträgt dreihundert Mark.

Die Mitglieder des Vorstandes sind die Herren Gutbesitzer Otto Bruno Wegel in Birkenhain, Otto Bretschneider in Lumbach, Moritz Martin Kirchner in Birkenhain, Hugo Alfred Köffel in Steinbach. Die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Genossenschaft, mithin die Willenserklärung und Zeichnung für dieselbe erfolgt in der Weise, daß zwei Mitglieder des Vorstandes der Firma der Genossenschaft ihre Namen hinzusetzen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Wilsdruff, den 29. Mai 1907.

Königl. Amtsgericht.

übrig läßt, ist bekannt. Zählungen ergaben, daß der Prozentsatz der Kinder, die allein in einem Bette schlafen, zwischen 6 und 40 vom Hundert schwankt. In 6 Prozent der Fälle aber schliefen mehr als zwei Personen in einem Bette. Ein Schularzt fand, daß 12 Prozent der Kinder mit zerrissenen Schuhen in die Schule kamen. Nach dem vom Schularzte Dr. Battmann angestellten Erhebungen ist jedes fünfte Kind als erblieh mit der Tuberkulose behaftet anzusehen. Ein anderer Schularzt, wieder mußte zweimal schwerer erkrankte fiebernde Kinder aus der Schule weg nach Hause schicken. Das sind fürwahr schreckliche Sünden des Großstadtlebens, die sich hier dem Blick offenbaren.

Der Zentrumsabgeordnete Erzberger

wäre beinahe wegen Majestätsbeleidigung angeklagt worden. Und das kam so: Das in Rottweil erscheinende Zentrumsblatt, der „Schwarzwälder Volksfreund“, hatte sich mit einer Auslassung der „National-Zeitung“ über die Vereinhaltung des Eisenbahnwesens befaßt, und anknüpfend an die Initiative des Königs von Württemberg in dieser Sache die Frage aufgeworfen: „Wann sieht man dort (nämlich in Württemberg) allgemein ein, daß man nur ein niedriges Offizier erhält, wenn man sich so anbietet und wagt?“ Daraus erblühte die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung und schritt gegen das Rottweiler Zentrumsblatt ein. Eine Untersuchung blieb ohne Ergebnis. Der Redakteur gab an, er wolle den Verfasser fragen, ob er dessen Namen nennen dürfe. Das geschah aber nicht. Bei einer zweiten Untersuchung entdeckte man einen Artikel mit derselben Überschrift (K) und der Aufschrift: „Korrespondenz für die Zentrums-Presse. Herausgeber: R. Erzberger, R. d. R.“ Da der Reichstag versammelt war, konnte man Erzberger nichts anhaben. Ueberdies hat, wie die „F. d. R.“ mitteilt, der König von Württemberg das Justizministerium angewiesen, das Verfahren niederzuschlagen.

Eine zu derbe Tonart.

Der polnische Kandidat bei den letzten Reichstagswahlen für den Reichstagswahlkreis des heiligen Synod Pobjedonoffow von A. B. Amphitatrov lesen wir eine lustige Episode: Als Pobjedonoffow eines Tages in Swirupol einen Dampfer bestieg, geschah es, daß er einen Fehltritt tat und an eine tiefe Stelle in die See stürzte. Glücklicherweise sprang sofort ein Fischer, der bekannte

Etwas von Pobjedonoffow.

In einer jeden europäischen Sprache über den verstorbenen Dieropolitano: des heiligen Synod Pobjedonoffow von A. B. Amphitatrov lesen wir eine lustige Episode: Als Pobjedonoffow eines Tages in Swirupol einen Dampfer bestieg, geschah es, daß er einen Fehltritt tat und an eine tiefe Stelle in die See stürzte. Glücklicherweise sprang sofort ein Fischer, der bekannte

Hypnotiseur Ossig Feldmann hinzu und zog den hohen Würdenträger aus dem Wasser, worauf sich zwischen diesem und seinem Retter das folgende Gespräch entspann: „Sie waren es, der mich aus dem Wasser zog?“ — „Ja!“ — „Ich danke Ihnen!“ — „D, bitte, ich tat nur meine Schuldigkeit!“ — „Sie heißen?“ — „Ossig Feldmann!“ — „Ihr Glaubensbekenntnis?“ — „Ich bin Jude.“ — „Lassen Sie sich taufen!“ — Dieser fromme Rat war das einzige Zeichen der Erkenntlichkeit, dessen der Oberprokurator seinen Retter würdigte.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.
Wilsdruff, den 29. Mai 1907.

Der Gewinner des Großen Loses der Sächsischen Staatslotterie. Ein mystisches Dunkel umhüllte bislang die Person des glücklichen Gewinners des großen Loses der letzten sächsischen Staatslotterie, das im April d. J. gezogen wurde. Es wurde zwar gemunkelt, daß groß: Los sei nach Amerika gefallen, andere wollten wissen, ein reicher Industrieller in der Nähe von Chemnitz habe den Reisegepäck eingeschickt, aber Bestimmtes ließ sich nicht feststellen. Jetzt aber ist das Geheimnis doch gelüftet worden. Der in Chicago erscheinende „Chicagoer Staatsanzeiger“ berichtet nämlich: „Chicagoer deutsche Bürger gewannen den Haupttreffer in der sächsischen Staatslotterie. In äußerst gehobener Stimmung kehrten gestern drei Chicagoer aus New-York zurück, wo sie 97 700,50 Dollars, den Haupttreffer der sächsischen Staatslotterie eingeschickt hatten. Die Glücklichen sind Martin Ruff, 154 W. Randolph Str., ein Kommissionshändler, Henry Witteng, Besitzer einer Schankwirtschaft an Randolph und Laion Str. und der Grocer Joseph Strauch, 1543 Ogden Ave. Der Geschäftsplan des Herrn Ruff und die benachbarte Wirtschaft des Herrn Witteng waren heute den ganzen Morgen mit Geschäftskleuten vom Haupttreffer gefüllt, die den Gewinnern ihre Glückwünsche darbrachten. Auch Samuel Freudenberg der Herausgeber in Wittengs Schankwirtschaft, profitierte von dem Gewinn, weil die drei Gewinner, als sie das Los kauften, ihm je 500 Dollars versprochen, wenn sie den Hauptgewinn bekommen würden. Das Versprechen, damals nur scherzhaft gemacht, ist gehalten worden.“ Der Gewinnanteil des Schankwirts Henry Witteng zerfällt übrigens wieder in mehrere kleinere Teile. Einen derselben erhielt ein Dresdener Paul Krauch in Chicago, 776 Broad St. Die glücklichen Gewinner planen für den kommenden Sommer eine gemeinschaftliche Reise nach Deutschland und werden ganz besonders Sachsen, das ihnen diesen Goldregen gebracht hat, besuchen. Es dürfte dies das erste Mal sein, daß das große Los einer deutschen Staatslotterie ins Ausland gekommen ist.

Der Nationale Ausschuss für den 6. sächsischen Reichstags-Wahlkreis (Dresden Land) veranstaltet, wie schon mitgeteilt, am Mittwoch den 5. Juni abends 8 Uhr in den „Drei Riden“ Dresden einen patriotischen Abend mit verschiedenen Ansprachen und einer Geung des Reichstagskandidaten Herrn Dr. Edm. Bassenge. Alle königstreuen Wähler im 6. Reichstagswahlkreis sind herzlich willkommen.

— Aus Anlaß der Mittwoch, den 5. Juni 1907, abzuhaltenen **Serfomercfahrt** (Zuverlässigkeitsfahrt für Kraftfahrzeuge) wird von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. für die Ortsschassen Niedergorbitz, Gompitz, Altfranken, Pennewitz, Bömen und Mohorn folgendes angeordnet: Die Staatsstraße Dresden-Freiberg-Ghemnitz und die Kreuzungen derselben mit anderen Wegen werden für die Dauer der Durchfahrt der Wagen — d. i. von früh 6 Uhr bis voranschließlich vormittags 9 Uhr — für allen Verkehr gesperrt. Die Sperre wird aufgehoben, sobald der mit der Aufschrift „Schulwagen“ versehene Wagen die Straße passiert hat. Während der Sperre darf auf der Staatsstraße keinerlei Wagen- und Personenverkehr erfolgen, auch sind die Wagenhalteplätze vor den Gasthöfen, Gastwirtschaften und Schmiedewerkstätten von allen bespannten und unbespannten Fahrzeugen, sowie von allen Gerätschaften frei zu halten. — Eine gleiche Verordnung wird auch von der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen für die beteiligten Orte ihres Bezirks — Kesselsdorf, Grumbach, Herzogswalde — zu erwarten sein.

— Besondere Stadtgemeinderatsitzung am 30. Mai. Den Vorsitz führt Bürgermeister Kahlenberger. Das Kollegium ist vollständig anwesend. Der Vorsitzende gibt den Wortlaut des von Stadtbürgermeister Kahlenberger gerichteten Glückwunschtelegramms an den König eingegangenen Antworttelegramms bekannt. — Die Parteideputierten hat erneut das Gelände an der Parkstraße besichtigt und festgestellt, daß das Gelände nunmehr vollkommen der Ausschreibung entspricht. Das Kollegium beschließt deshalb einstimmig, daß Gelände nunmehr abzurufen. Bürgermeister Kahlenberger regt erneut die Frage an, ob Herr Schmiedemeister Schmidt für die veränderte Ausführung eine kleine Entschädigung gewährt werde. St. B. Treppe führt aus, die Bedingungen der Ausschreibung seien nicht ganz klar gewesen, man solle Herrn Schmidt nachträglich noch 20 Mark verwilligen. Das Kollegium sei allerdings die Verbindung an den Mindestfordernden; Rechner regt erneut an, daß künftig das mittlere Gebot berücksichtigt werde. St. B. Schlichermaier hat sich davon überzeugt, daß in der Ausschreibung das Zusammenfügen der Mittelstücke nicht vorgeschrieben gewesen sei. Es handle sich also um eine nachträglich gestellte Bedingung bez. um eine irrtümliche Auffassung. Die Vergütung der Arbeiten an das mittlere Gebot werde solche unbillige Vorwissenheit keineswegs beseitigen; es sei vielmehr viel richtiger, bei Abnahme der Arbeiten darauf zu sehen, daß die letzteren auch bis aufs Äußerste nach Vorschrift ausgeführt sind. Dann werde man der Schulderei am besten begegnen. St. B. Goerne schlägt sich dem an; die Vergütung an das mittlere Gebot werde zu erheblichen Konsequenzen führen. St. B. Lohner und St. B. Dreschneider sprechen für Verwilligung der nachträglichen Forderung des Herrn Schmidt, da die Schuld an der irrtümlichen Auffassung auf beiden Seiten liege. St. B. Treppe weist darauf hin, daß man in Dresden nur noch an die mittleren Gebote verberge. St. B. Schlichermaier erwidert, die Stadt Mannheim habe mit diesem System recht unliebsame Erfahrungen gemacht. Man verwilligt hierauf den Betrag von 15 Mark an Herrn Schmidt. — Eine Kopie der Stelle ist durch Weggang des selbigen Inhabers freigegeben; der Vorsitzende wird in der nächsten Sitzung Vermerksprotokolle vorlegen. Die Tiefbaudeputation hat kürzlich die Parkstraße besichtigt, nachdem Herr Kaufmann Eckelt gebeten hatte, für die von ihm auszubauende Parkstraße nur die Herstellung eines linksseitigen Fußsteiges auszugeben. Die Deputation empfiehlt, dem Gesuch zu entsprechen. Das Kollegium beschließt demgemäß. — Frau verehel. Bostia bittet um Erteilung der Genehmigung zum Ausschank von Kaffee und Kakao. Der Vorsitzende führt aus, solange die Konzession der Frau hern. Frischke nicht geregelt sei, werde man unmöglich darauf zukommen können, eine anderweitige Konzession zu bewilligen. St. B. Fröhlich spricht im gleichen Sinne. St. B. Lohner führt aus, er sei prinzipiell dagegen, daß man die Ausübung eines Gewerbes von der Konzession abhängig mache, aber in diesem Falle sei er gegen die Befürwortung des Gesuches. Denn Frau Frischke sei durch die Behörde bereits bedeutend geschädigt worden. Die Aufsichtsbehörde habe das Kollegium in dieser Beziehung entrechtet. Bürgermeister Kahlenberger weist diese Behauptung entschieden zurück; die Aufsichtsbehörde entrechte niemand. St. B. Schlichermaier spricht gegen die Befürwortung der Konzession. Das Kollegium lehnt einstimmig die Befürwortung des Gesuches ab. — Der Vorsitzende gibt die Einladung zum sächsischen Gemeindevorstand bekannt. St. B. Lohner ist gegen Bescheidung des Gemeindevorstandes, solange man nicht einen bestimmten Referenten für ein bestimmtes Thema aus der Mitte des Kollegiums benenne. Im übrigen Abte Rechner kritisiert an der Geschäftsführung im Gemeindevorstand. Die Beratungen würden erst dann ihren Zweck erfüllen, wenn man den Rat fände, die tatsächliche Meinung der anwesenden Delegierten der Regierung gegenüber durch Abstimmung zum Ausdruck zu bringen; bei dem letzten Gemeindevorstand habe man von der Abstimmung über die wichtigsten Dinge Abstand genommen, weil man offenbar beschränkt habe, durch das Resultat der Abstimmung die anwesenden Regierungsberechtigten zu verleihen. St. B. Goerne führt dagegen aus, daß allein die Sparsamkeitsangelegenheit, die dort zur Sprache komme, den Besuch der Tagung zweckmäßig erscheinen lasse. Es sprechen noch die Herren St. B. Schlichermaier, St. B. Dreschneider und St. B. Lohner, worauf das Kollegium einstimmig beschließt, den Gemeindevorstand durch zwei Herren besetzen zu lassen. Es werden gewählt die Herren Bürgermeister Kahlenberger und St. B. Goerne. — Das Kollegium tritt hierauf in die **Beratung der Schulbaufrage** ein. Der Vorsitzende dat in den letzten Wochen die Preisangebote für mehrere in Petrovitz kommende Plätze eingeholt. Der Bedarf an Land für die Schule beträgt 8500 Quadratmeter = 3 Saßel. Es gingen nun folgende Offerten ein:

2. Richter u. Schmidt (Bogels Möbelfabrik) und Freiburger Paul fordern für 6200 Quadratmeter an der Wielandstraße und unteren Bismarckstraße 25000 Mark. Das Areal reicht nicht aus.

3. Das Projekt an der verlängerten Wielandstraße setzt eine Veränderung des Bauplanes voraus, da eine Straße verdrängt werden muß. Hier können mehrere Anlieger in Frage. Es verlangen Gebrüder Köhler für 1845 Quadratmeter Fläche (nach Springsäcker Villa zu gelegen) je 3,50 Mk. = 6467,50 Mk. Restaurateur Vogel für 6641 Quadratmeter je 2,50 Mk. = 16602,50 Mk. Nimmt man von Herrn Vogel nur Teile des Areals, so erhöht sich der Kaufpreis auf 3 Mk. pro Quadratmeter. Zur Ironisierung braucht man noch Areal der Herren Gebrüder und Stein; sie verlangen für 1754 Quadratmeter 2601 Mk. = 1,50 Mk. pro Quadratmeter. Zusammen sind für dieses Projekt also 10220 Quadratmeter Land zu erwerben, die 25661 Mk. kosten.

4. Herr Geibner bietet außerdem an der verlängerten Bismarckstraße einen Bauplatz von 8000 Quadratmeter Umfang zum Preise von 1,50 Mk. pro Quadratmeter = 12000 Mk. an.

5. Für 8800 Quadratmeter Fläche auf der Scheibe fordert Frau Lohner 1,20 Mk. pro Quadratmeter = 9960 Mk. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß hier ev. das Grundstück von Porck erworben werden müsse.

6. Für Kunz's Garten im Gezinge werden für 8300 Quadratmeter 16600 Mk. gefordert, d. i. für den Quadratmeter ein Einheitspreis von 2 Mk. Die Scheune würde ev. zum Brandlosverkauf überlassen. Wollte man die Scheune nicht so tief ins Gezinge bauen, dann müßte man die Gärten von Schneider und Geißler aufkaufen. Herr Schneider verlangte für 2000 Quadratmeter Fläche 10.000 Mk. = 5 Mk. pro Quadratmeter, Herr Geißler fordert für 2140 Quadratmeter 14.000 Mk. = 6,45 Mk. pro Quadratmeter.

7. Die Hälfte von Malch's Garten umfaßt 7656 Quadratmeter; für den Quadratmeter inkl. der Bäume fordert Herr Malch 1,80 Mk. = 13860,80 Mk. Von Herrn Galle braucht man 2324 Quadratmeter, hierfür verlangt er einen Einheitspreis von 2,50 Mk. = 5810 Mk. Der ganze Bauplatz erfordert hier also einen Ankaufswert von 19670 Mk. 80 Pf. Herr Stein verlangt für sein Areal zwischen Malch und Galle 1 Mk. pro Quadratmeter.

8. Das neueste Projekt ist das am Oberen Bach. Es fordern die Herren Benedix für 867 Quadratmeter 6000 Mk., Dwig für 1125 Quadratmeter einschließlich der Gebäude 35000 Mk., Schaubert für 3136 Quadratmeter 18000 Mk., Frau Frische hat kein Angebot abgegeben, sie hat aber früher 11000 Mk. gefordert. Das ganze Areal würde dort also rund 70000 Mk. kosten.

9. Das alte Elektrizitätswerk (ohne Wohnhaus) hat eine bebaut Fläche von 1753 Quadratmeter. Kauft man nun Freund's Garten hinzu, so kostet der Quadratmeter 1,50 Mk., kauft man dagegen das ganze Areal bis an den Gröndertweg, dann fordert Herr Freund 2,50 für den Quadratmeter. Der Püttner'sche Garten umfaßt 2786 Quadratmeter à 4 Mk. = 11144 Mk., nimmt man von Püttner das ganze erforderliche Areal (9353 Quadratmeter), so verlangt Herr Püttner ebenfalls 4 Mk. = 37412 Mk. Kaufpreis. Eine dritte Variante würde es ermöglichen, je die Hälfte des erforderlichen Areals (5580 Quadratmeter) von Freund und von Püttner zu erwerben; dann würde man 24915 Mk. aufwenden haben; nicht berechnet sind bei allen drei Varianten die Werte des alten Elektrizitätswerkes und des Areals. Lieber die gegenwärtige Verzinsung des alten Elektrizitätswerkes wagt der Herr Vorsitzende folgende Angaben: Der gegenwärtige Pächter bezahlt jetzt 1000 Mk. Jahrespacht, vom 9. Jahre ab 1200 Mk. Für das Wohnhaus zahlt er 400 Mk. Miete. Das entspricht einer Verzinsung von 28000 Mk.; die Grundstücke des Werkes betragen 21780 Mk.; das ganze Areal mit Gebäuden umfaßt 5392 Quadratmeter; schätzt man den Quadratmeter mit den Gebäuden auf 3 Mk., so repräsentiert das Werk einen Wert von 30174 Mk. In Wahrheit aber, fügt der Referent hinzu, kommt bekanntlich das Areal mit den Gebäuden viel höher zu stehen.

10. Herr Hänsel verlangt für das Areal vom Gröndertweg bis an den Garten ohne Gebäude, 2,50 Mk. pro Quadratmeter = 26472 Mk. 50 Pf. für 10589 Quadratmeter. Kauft man alles mit Garten und Gebäuden, dann verlangt Herr Hänsel 3 Mk. pro Quadratmeter, das sind für rund 11000 Quadratmeter 33.000 Mk.

Die Debatte eröffnete St. B. Lohner. Er vermißt den Bauplatz des Herrn Apotheker Tschaschel. Der Vorsitzende erklärt, Herr Apotheker Tschaschel habe das erforderliche Areal kostenfrei zur Verfügung gestellt. St. B. Tschaschel gibt eine Aufklärung über die Verhältnisse des Terrains. Er wünscht die Schule an die Kreuzung der hinter Sebastian's Grundstücke geplanten beiden Straßen. Das ihm gehörige Areal stelle er kostenlos zur Verfügung. Außerdem gebrauchte man noch Areal von Herrn Hänsel, derselbe sei bereit, das Land für einen Kaufpreis von etwa 9000 Mk. zu veräußern. St. B. Lohner hätte gewünscht, daß man auch die Preise der Gebäude eingehalt hätte, die bei einem event. Ausbau des alten Schulgebäudes fallen würden. Bürgermeister Kahlenberger erwidert, für den Ausbau der alten Schule werde wenig Meinung sein; immerhin könne man ja die Preise einholen. St. B. Hänsel führt aus, daß Projekt auf der Scheibe erscheine ja ziffermäßig sehr billig; aber man müsse bedenken, daß dort noch eine Zugangstraße geschaffen werden müße. Sehr viele Vorzüge habe das Projekt an der Wielandstraße. St. B. Dreschneider empfiehlt, über jedes Projekt einzeln abzustimmen, damit der Schulvorstand genau wisse, wie man im Stadtgemeinderat über die einzelnen Projekte denke. St. B. Fischer führt aus, über jeden Platz brauche man nicht abzustimmen. Es müßten auscheiden die Projekte Zimmermanns und Richter u. Schmidt, da beide zu klein seien, ferner die Scheibe, die zu teuer werde und in der Bürgerkassette auf Widerstand stöße. Bürgermeister Kahlenberger erwidert, im gegebenen Falle müßte man bei Zimmermann's Grundstück Areal des Parkes hinzunehmen. St. B. Goerne und St. B. Schlichermaier sind

ebenfalls für Abstimmung über jedes Projekt. Einer Anregung des Herrn St. B. Fröhlich, man solle zunächst einen Kaufvertragsentwurf hören, widerspricht St. B. Lohner mit dem Hinweis, daß die Beratung von Sachverständigen Aufgabe des Schulausschusses sei; es würden eher zu viel als zu wenig Sachverständige gehört werden. Man geht oldern zur Beratung und zur Abstimmung über die einzelnen Projekte über. Die Abstimmung hatte das aus nachstehender Tabelle erkennliche Gesamtergebnis, wobei bemerkt sei, daß Bürgermeister Kahlenberger sich bei den letzten beiden Projekten der Abstimmung enthielt, um sich für die Entscheidung im Schulvorstand freizubehalten, und daß man von einer Abstimmung über das Projekt am oberen Bach ohne weiteres wegen des zu hohen Kaufpreises abließ.

	Zimmermanns	Richter u. Schmidt	Wielandstr.	Bogels Möbelfabrik	Verlängerte Bismarckstraße	Scheibe	Kunz's Garten	Malch's Garten	Altes Elektrizitätswerk	Schlichermaier'sches Grundstück
Goerne	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Dreschneider	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Treppe	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Fröhlich	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
H. Kauf	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Fischer	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Schaubert	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Tschaschel	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Lohner	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Holmann	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
H. Kauf	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Schlichermaier	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Bögel	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Püttner	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Pinndorf	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Kahlenberger	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja

Zu den einzelnen Projekten wurde vor der Abstimmung die Spezialdebatte eröffnet. Den Bericht hierüber mußten wir wegen des Umfangs für nächste Nummer zurückstellen. Nach den Abstimmungen teilte der Vorsitzende mit, daß auch das Nebengebäude Grundstück angeboten worden sei. Da es jedoch vollkommen ungeeignet ist, geht man zur Tagesordnung über. Der Antrag des St. B. Lohner, auch noch die Kaufpreise der Grundstücke von Porck und Wolf einzuholen, um ev. über die Zweckmäßigkeit eines Erweiterungsbaues der alten Schule Erweiterungen anstellen zu können, wird einstimmig angenommen, nachdem auch St. B. H. Kauf den Antrag unterstützt hatte. — Man verläßt alsdann den Gegenstand noch etwa zweistündiger Beratung und löst ein Gesuch der Frau Schumann Winkler um Genehmigung einer Entschädigung für das Reinigen der Raucheräume auf sich beuden, weil nicht die Frau, sondern der Schumann in städtischen Diensten steht, ein entsprechendes Gesuch also nur von diesem an den Stadtgemeinderat zu richten wäre. — Schluß der Sitzung um 9 Uhr.

Der Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen genehmigte das Gesuch des Restaurateurs Vogel in Wildbrunn (Parkstraße) um Ausdehnung seiner Konzession auf ein zu errichtendes drittes Gastzimmer.

— Gestern topte die erste Versammlung der **Weidengenossenschaft Birtenhain und Umgegend**, um über den Ankauf des in Aussicht gestellten Gutes zu beschließen. Die Verhandlungen schienen auch anfangs von Erfolg gekrönt zu sein, doch scheiterten sie im letzten Augenblick an einer Mehrforderung des Besitzers. Die Genossenschaft bleibt an und für sich weiter bestehen mit allen Verpflichtungen der Mitglieder, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß sich in absehbarer Zeit ein anderes geeignetes Grundstück findet.

Die Zigeuner, die in den letzten Monaten in der Wildbrunner Gegend ihr Wesen trieben, machten sich neuerdings in der Meißner Gegend recht lästig. Dem „Meißner Tageblatt“ berichtet man hierüber aus Lötzhain, 29. Mai: Gestern abend gegen 10 Uhr kam ein Zigeuner noch dem hiesigen Gasthofe, klopfte den Wirt, Herrn Beger, heraus und verlangte Nachtquartier im Stalle. Als man diesem Wünsche vollkommen wollte, fand sich auf einmal ein ganzer Trupp Zigeuner mit drei Wagen ein, und alle wollten im Stalle Quartier nehmen. Da Herr Beger jedoch von dem ersten Zigeuner belogen worden war und außerdem auch schon das Pferd eines Handelsmannes im Stalle stand, so wurde das Gestüde fortgewiesen. Darüber war die Gesellschaft so erbittert, daß sie auf den Wirt einbrang und scheinbar handgreiflich geworden wäre, wenn nicht sofort handfeste Männer dazugeworfen wären und die braunen Gesellen vertrieben hätten. Diese drohten mit dem Messer und gaben sogar zwei schwarze Schüsse aus einem Gewehr auf die Gegner ab. Aus kürzerer Stunde machten sich dann drei Radfahrer auf und verfolgten den Zigeunertrupp über Stroichen, Raiffh bis Seiltz. Hier hatten sie anscheinend ihr Nachlager aufgeschlagen. Der Sendarm in Jehrn wurde hiervon benachrichtigt; am anderen Morgen sollte die Festnahme erfolgen. Doch plötzlich brach der ganze Trupp wieder auf und fuhr in größter Eile der Stadt Meißen zu. Vor der Stadt wurde die Gesellschaft von den sie verfolgenden Radfahrern überholt und sollte ihre Festnahme in Meißen veranlaßt werden. Leider aber war so rasch die Polizei nicht zu erlangen. Die ersten zwei Wagen fuhren in toller Fahrt durch die Leitziger Straße und über den Heinrichsplatz dem Ploffen zu, ohne angehalten zu werden. Die letzten zwei Wagen, welche schon unterwegs ein ruhigeres Tempo einschlugen mußten, weil ihre Pferde erlahmten, fuhren in der Richtung nach Schleita zu. Einer der Zigeuner hatte in Lötzhain bekannt, daß es dieselben Zigeuner seien, die vor einiger Zeit in der Nähe von Kossen ihr Wesen trieben haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß diesem Gesindel das Paradies gründlich gelegt würde; denn auf dem platten Lande sieht man ihm oft geradezu hilflos gegenüber. Am Mittwoch berührte der eine Wagen wiederum Wildbrunn.

— **Aus Kesselsdorf schreibt man uns:** „Zu Steuer der Wahrheit und Gerechtigkeit gehalten sie mir zur Zöllner Mordgeschichte einige Ergänzungen. Die Drohungen und Ausführungen des Nordes geschahen in

so kurzer Zeit, daß von Seiten des Herrn Kühne oder von seinen Erben eine Verurteilung der Tat unendlich war. Die Kommen der Arbeiter liegen im Seitengänge, die Wohnstube der Herrschaft ist ca. 60 Ellen entfernt von diesen Räumläcken. Ob bei der fehligen Reuezeit ein anderer Landwirt sich sofort in den Streit seiner älteren Leute mengen würde, ist fraglich, mit ähnlichen Bedrohungen nehmen es solche Leute nicht so genau. Der unglückliche Ermordete war nur erst 14 Tage im Dienst des Herrn Kühne, er war wiederholt gewarnt worden, doch nicht dahin zu ziehen, wo sein Todfeind diente, es gab reichliches Angebot anderer Stellen. Bezüglich der gegenseitigen Mißereien und ihres Weiter auf den Tongruben usw. sind Ermordete und Mörder gleich unangenehm gewesen, es muß dies leider, so ungern ich es tue, erwähnt werden. „Adieu, Rühjungel“ hat der Ermordete den Mörder zugrußen, als Letzterer mit seinem Korb aus dem Hote getreten war. Dieses bei den Stallweizern höchst gekaufte Schwimmsort hat sicherlich viel beigetragen, die Wut und den Hohn des Mörders zu steigern. Sofort nach der Tat sind Geschirre nach dem Arzt, nach der Gendarmerie abgegangen. Durch den Rädtransport des Arztes, des Fahren des Verdichters nach Dresden ist Herr Kühne jun. und Freide erst früh um 5 Uhr zur Ruhe gekommen. Mit der Bestellung und Beforgung des Begräbnisses hat Herr Kühne nichts zu tun gehabt. Bülowen gehört zum Armeerverbande Gompitz, Penning und Bölowen; bei so kurzer Distanz lag wohl unendlich Veranlassung vor, die Kosten zu übernehmen. Der Sorg machte allerdings einen peinlichen Eindruck. Der Ermordete, der immer schüchtern Lohn verdiente, hatte, wie Ihr früherer Referent auch sagte, nicht den Mut gefunden, einen Notar herbeizuladen, auch Wäsche war nicht vorhanden, so daß ihm der Armeerverband ein Hemd besorgen mußte. Am Begräbnisse beteiligte sich Herr Kühne mit seinem Sohn, ich bemerkte auf dessen Grabplatte ein Kissen und einen Kranz, auch sämtliche Leute des Kühnschen Gutes folgten dem Sarg. Es tut mir leid, Einzelheiten anzuführen, gewissermaßen Kritik an einem Unglücklichen im Grabe Liegenden zu üben, aber die Familie Kühn hat außer der Särdenknacht, Verhör der Staatsanwaltschaft genug Ärger, Aufregung und Anfeindung erlebt — darum diese Zeilen zur Steiner der Wahrheit! — Man darf dem Einsender in mehr als einer Beziehung für seine Mitteilungen dankbar sein. Ihre Richtigkeit wird uns von vielen Seiten bestätigt; vor allem ist es zutreffend, daß Kunath und Meßpon an ihrer Töblichkeit in gleichem Maße Schuld tragen. Der Herr Einsender scheint aber aus den an dieser Stelle veröffentlichten Zuschriften Vorwürfe gegen die Familie Kühn herausgelesen zu haben, die nicht erhoben worden sind. Wir haben es beispielsweise der Gutsherrschaft nicht zugemutet, sich in den Streit des Gefindes mischen zu lassen. Wir haben es nur nicht sehen können, daß mehrere junge handfeste Männer, die im Gehört anwesend waren, nicht den Mut fanden, den Mordhahn nach der Tat zu fassen. Wir machen die Gutsherrschaft auch nicht für die Form des Begräbnisses verantwortlich, sondern wir hatten angenommen, daß in einem solchen Falle die zuständigen Instanzen ohne fremdes Zutun — und gegebenenfalls ohne Gehörvernehmung — für eine würdige Gestaltung des Begräbnisses Sorge tragen könnten. Daß die Familie Kühne, der durch die unglückliche Tat recht trübe Tage bereitet worden sind, an der Laube des unglücklichen Opfers alle Forderungen der Pietät erfüllt hat, ist für jeden selbstverständlich, der die in Stadt und Land hochgeachtete Familie kennt.

Wetterausicht für morgen: Zunehmende Erwärmung, nachher leichte Nebelbildung, ziemlich starke südwestliche Winde, etwas wärmer.

Bölowen: Im Esnylog hat sich Merika Gähner, in einem höchsten Grade bibelhaft, angehen mit mit weichen Sonntagsglied und Hut, entfernt, ohne die heute zurückzuführen. War ihr Vater, des etwa zwanzigjährigen Mädchens habe sie ein Leid angetan, da sie weder bei Eltern noch Verwandten sich eingelassen hat.

Des Stahlkönigs Hochzeit.
Mr. Corey, der Gatte des Stahlkönigs, war zu der Hochzeitsfeier gelangt, das er aber Mißgünstigen ein eine Scherzrede, deren Inhalt den in vorigen Bericht über ihn im Können fand — nicht mehr leben könne. Doch er kam sich verhalten, und Familienratler war, sorgfältig ihn so für sich. Mit 12 Millionen löste er die Ehe, und jetzt war er wieder — ein freier Mann. Mr. Corey bezieht nun eifrig die Vorbereitungen, um

wieder ins Ehejoch zu kommen. Miß Gilmann war zu sehr Amerikanerin, um Gewissenskrümel zu kennen, sie sagte: Ja! und der liebgeliebte fünfzigjährige revidierte sich mit einer Morgengabe von vier Millionen. Nach wenigen Tagen war alles zur Hochzeitfeier bereit, die Gäste waren geladen und erschienen, ein Tausend-Pfund-Souper war serviert, kurzum alles war in bester Ordnung, nur der zu einer Trauung nun einmal absolut notwendige Pastor fehlte. Das Reubwort Mr. Corey: Wieviel? — schien dießmal seine Wirkung berechtigt zu haben, denn man fand keinen Pastor, der bereit wäre, den neuen Ehebund des Stahlkönigs zu segnen. Mr. Corey raste — doch schien seine Erregung wenig oder garnichts zu nützen, es kam kein Pastor. — Und es wurde spät, und später als spät... endlich gegen 11 Uhr nachts nahie aus Brooklyn ein Geistlicher, der für 4000 Dollar sich bereit gefunden hatte. Die Gäste waren schon in heller Verzweiflung, und mit einem Senzer der Erleichterung setzte man sich zu dem 20 000 Mark-Souper nieder. Dann begab man sich durch einen prächtig decorierten Gang in eine kleine improvisierte Kapelle, wo die Trauung stattfand. Sobald die Trauung vollzogen war, wandte sich der Stahlkönig an die anwesenden Herren der Presse und übergab jedem eine kostbare Photographie seiner Braut und eine Beschreibung der Feierlichkeit, wie er sie in die Blätter ausgenommen wünschte. Damit glaubte der neue Gemann der Öffentlichkeit Genüge getan zu haben, aber wie bitter hatte er sich getäuscht. Die Zeitungen fürsteten sich mit wahrer Flutigkeit auf die Affäre Corey. Die Reporter durchschweiften das Vorleben der jungen Eheleute, und die kleinste Kleinigkeit, die intimsten Intimitäten wurden erbarmungslos an die Öffentlichkeit gezerrt. Am nächsten Tag wußte Newyork ganz genau, welches die Schuhnummer der Braut ist, was ihre Wäsche kostet, für welchen Preis Corey geschieden wurde etc.

Als das Stahlkönig-Ehepaar in den frühesten Morgenstunden des nächsten Tages den Pier betrat, wo der Dampfer des Norddeutschen Lloyd zur Abfahrt nach Europa bereitlag, sah sich Mr. Corey einer Batterie von mehr als 100 photographischen Kameras gegenüber, und knips, knips, knips tönte es von allen Seiten, das neue Ehepaar war fünf-hundertmal photographiert. Auf Deck des Dampfers das gleiche Bild. Wutschraubend retrietri der Stahlkönig in seine Kabine. — In den Newyorker Zeitungen brach am Tage nach dieser Trauung mit Hindernissen ein Sturm der Entrüstung los. Wie konnte ein Mann in so hervorragender Stellung es wagen, die Öffentlichkeit, die Gesellschaft so zu brüskieren. Dieser Mann darf nun auch nicht mehr länger Präsident des Stahltruffs sein usw. Lange wird es in dessen nicht dauern, dann hat sich der Orkan im amerikanischen Blätterwalde gelegt, und wenn Mr. Corey von seiner Hochzeitsreise zurückkehrt und hier und da noch ein schäbliches Gemurmel sich vernehmen läßt, dann greift Mr. Corey einmal tief in seinen Geldbeutel und auch dieser letzte Ankläger verkrümmt. So ist es schon immer bei uns im „Land der Freiheit“ gemacht worden, so wird es auch dießmal wieder geschehen. Denn die so oft so nachsichtigen Amerikaner sind gar lebhafte Untertanen des „König Dollar“.

Vermischtes.
Ungewöhnliches aus München. Man schreibt uns aus München: Die „Münchener Zeitung“ will wissen, der berühmte, langdure Münchener Trinkspruch: „Ein Prost, ein Prost der Gemüthlichkeit! Eins, zwei, drei — „uffa!“ solle beim nächsten Oktoberfeste wegen Anreizung zur Unachtsamkeit und zu Exzessen von der Behörde verboten werden. Da die Hundstage noch fern sind und auch sonst keine abnorme Hitze zurzeit in München herrscht, die versengend auf die Gehirne einwirken könnte, so scheint etwas an der Sache zu sein. Denn soll die so vor mundschafftlich gekannte hohe Obrigkeit lieber das Bierbrauen überhört und den Anbau und Import von Hopfen und Gerste verbieten, sowie den ganzen Münchener Durst dazu, als die wahre Wurzel alles Übels. Der mit einem Male verpönte, in aller Welt „berühmt“ gewordene holde Sang hat selbst bei der Polizei schon Verwendung zur Wiederherstellung der Gemüthlichkeit gefunden. Wie war's doch auf dem Oktoberfeste vor drei Jahren, als eine wütend gewordene Menge den Hungertrumm eines Hungerschwunders fürmen wollte? Da luden Schwärme in Zivil die nachdenklichen ahelst durch den dort mit Geistesgegenwart angestimmten Gesang der ewig schönen zweiten Münchener Nationalhymne: „Ein Prost, ein Prost der Gemüthlichkeit!“ Und die soll jetzt schädlich sein, verboten werden? Muß es erst zu einer Krassprobe, zu

einem Kravall deshalb kommen? Respekt, ein Maß her Ein Prost, ein Prost der Gemüthlichkeit!

Türkisches Brigantennunwesen. Kaum ist Mr. Robert Abbot gegen ein Lösegeld von 300 000 Mt. von der englischen Regierung ausgelöst worden, da kommt schon wieder die Meldung einer anderen Gelangennahme. Der Betreffende ist diesmal Baron von Heemstra, Mitglied der bekannten holländischen Familie gleichen Namens, der in der Vormoche bei seinem Landgut in der Nähe von Smyrna aufgegriffen worden ist. Baron von Heemstra wurde allerdings bereits wieder in Freiheit gesetzt, nachdem seine Familie das verlangte Lösegeld bezahlt hat. Die holländische Gesandtschaft wird selbstverständlich die Borte zur Zurückhaltung der ausgelegten Summe anhalten, es handelt sich um 10 000 türkische Pfund, also etwa 180 000 Mt. Da England ebenfalls auf Vergütung der für Abbots Befreiung ausgelegten 300 000 Mt. besteht, hat die Piorte die runde Summe von etwa einer halben Million Mark für ihre Unsicherheit, mit dem Brigantennunwesen aufzuräumen, zu zahlen. Zu den letzten 25 Jahren befanden sich, von den zahlreichen Eingeborenen abgesehen, sieben Europäer in den Händen der türkischen Briganten, für welche 2 Millionen Mark bezahlt werden mußten. Es sind dies die Fälle von Colonel und Mrs. Sunge, die im Jahre 1880 für 200 000 Mark von der englischen Regierung ausgelöst wurden. Im Jahre 1881 wurde der Engländer Henry Suter für 300 000 Mark aus der Gefangenschaft erlöst, bei welcher Gelegenheit die englische Regierung erklärte, keinen Pfennig mehr für Lösegelder zahlen zu wollen. 1891 mußte die deutsche Regierung 160 000 Mark für vier ihrer Untertanen bezahlen, welche beim Ueberfall auf den Wien-Konstantinopeler Expresszug in die Gewalt der Banden geraten waren. Die Fälle der Mrs. Stone, deren Lösegeld von 500 000 Mt. in Amerika durch öffentliche Subskription aufgebracht wurde, und die Befreiung des Mr. Philipps Wilks, der mit Verlust des linken Ohres der Gefangenschaft entziehen konnte, dürften noch in jedermanns Erinnerung sein.

Segen des Regens. Sofia, 29. Mai. In den letzten 24 Stunden ist im ganzen Lande ein ausgiebiger Regen niedergegangen, wodurch die Hoffnung berechtigt erscheint, daß die ungünstig Einwirkung der anhaltenden Dürre auf die Saaten binnen kurzem weitgemacht sein wird.

Markt-Bericht.
Freitag, den 31. Mai 1907.
Am heutigen Markttage wurden 149 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 8—14 Mark.

Kirchennachrichten
für den 1. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 2, 42—47).
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konf. weibl. Jugend.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.
Vorm. 8 Uhr Beichte: Pfarrerr Lic. th. Schmüller.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Hildegardischer Junge.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, besonders für Burgstolz und Niederhermsdorf.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Hildegardischer Junge.

Sora.
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/1 Uhr Christenlehre mit den Jünglingen.
Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre mit den Jungfrauen.
Nachm. 1/3 Uhr Taufgottesdienst.

Pimbach.
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.

Blankenstein.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Kirch. Unterredung mit den Jungfrauen.

Tanneberg.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Gingelsandt.
Die Meinung eines asthma-kranken Arztes
über Apotheker Reumeyer's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:
„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer 1677) an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Bokim, Pommern.
Echtlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mt. 1,50 oder den Carton Cigarillos Mt. 1,50. Apotheker Reumeyer, Frankfurt a. M.
Best. 1 Mt. Brauchgelobus Kreuz 48, Ebel, Kreuz 6, Sulpterei, Koll 25, Sulpterei, Kreuz 6, Jodl 6, Kobler 16 Telle.

Düngerexport-Gesellschaft
zu Dresden
jetzt Moritzstrasse 21, l., Ecke Johannisstrasse
empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Sowry	10000 kg = 100 hl	mit Mt. 17.—
Kloake	10000 kg = 44 Faß	„ „ 28.—
(Stroh- und Füllungsgeb. der leeren Fässer trägt der Besteller.)		
Pferdedünger	pro Sowry 10000 kg	mit Mt. 40.—
Melkerei-Kubdünger,	pro Sowry 10000 kg	„ „ 40.—
(Eckelbühnenfäure)		
Rinderdünger	„ „ 10000 kg	„ „ 38.—
Schlachtstrodünger,	„ „ 10000 kg	„ „ 40.—
hof. Kutteldünger	„ „ 10000 kg	„ „ 28.—
Kirchendünger	„ „ 10000 kg	„ „ 10.—
Strassenknecht (roh)	„ „ 10000 kg	„ „ 15.—
do. (gelagert)	„ „ 10000 kg	„ „ 15.—

Ab sofort
Verlade-Stellen
in Dresden.

Suchen sofort einen tüchtigen
Schloser u. Schmied
auf landwirtschaftliche Maschinen.
Bormann & Mondschein
Maschinenfabrik, Obercaula. 2208

1 Arbeiter oder Schweizer
wird gegen hohes Lohn zum sofortigen Antritt gesucht bei
E. Kästner, Gainsberg,
Bieghändler.

Die mit bedeutendem Zinssatz verbundene
Hauptagentur
einer alten gut eingeführten Lebensversicherungsgesellschaft ist an einen rührigen Herrn unter günstigen Bedingungen zu **vergeben.** Off. erb. sub E. 10431 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Leipzig. 2104

Ende sofort oder später einen
zuverlässigen
Knecht.
2228 **Richard Röthig, Grumbach.**

Wirtschaftsmädchen,
14—16 Jahre, als Stütze auf mittleres Landgut gesucht. Off. erb. u. W. a. b. Geschäftsst. b. Bl. 2229

1 Wohnung
zu vermieten. **Blankenstein,**
Bäderei.

300 Ztr. Stroh
verf. Gustav Mehlig, Weistropp. 2225

Grüne harte (auch im reifen Zustande grünbleibende)
Stachelbeeren
kaufen jedes Quantum
C. R. Sebastian & Co. 2227

Arbeiter u. Arbeiterinnen
werden bei hohem Lohne für dauernde Beschäftigung angenommen im Kabelwerk am Riesenstein in Meissen. 2228

Distelstecher, Rübenhacken, Sensen, Sensenbäume, Ambosse, Wetzsteine nur bestens bei Aug. Schmidt, dem Rathaus gegenüber. 2221

Gasthaus Obergrumbach.
 Sonntag, den 2. Juni
Gr. Schweinsprämien-Vogelschießen ohne Nieten,
 sowie Schaukelbelustigung.
 Hierzu laden ergebens ein
 G. Rode. P. Walter.

Gasthof zum Erbgericht Limbach.
 Sonntag den 2. Juni
starkbs. Ballmusik.
 Hierzu laden freundlichst ein
 Ernst Kubisch u. Frau.

Gasthof Tanneberg.
 Sonntag, den 9. Juni
Großes Vogelschießen mit Ball
 und Karussellbelustigung.
 Hierzu laden freundlichst ein
 Heinrich Schubert.

Gasthof Kümmelschänke Zöllmen.
 Sonntag, den 2. Juni 1907
Großes Schweinsprämien-Vogelschießen
 verbunden mit Garten-Freikonzert.
 Hierzu laden ganz ergebens ein
 Albert Jahns Müller.

Bitte zu beachten.
 Ausserordentlich günstige Einkaufsgelegenheit setzt mich
 in den Stand,
Echten Usambara-Kaffee
 von der
 Plantage „Prinz Albrecht“
vorzüglich geröstet à Pfd. 1,20 Mk.
grün „ „ 1,00 „
 zum Verkauf zu bringen.
 Ich biete mit diesem Kaffee etwas ganz vorzügliches und
 vorteilhaftes und bitte, sich durch einen Versuch davon zu
 überzeugen.

Bruno Gerlach,
Wilsdruff.
 Welcher Kaffee
 — soll in keinem Haushalt fehlen? —
 Meine Spezial-Mischung
Marke „Triumph“
 à Pfd. 120 Pfg.
 Anerkannt hochfein in Qualität.
Alfred Pietzsch,
 Gustav Türks Nachfolger.

Motor- und Fahrräder,
 Marken: „Atilla“ und „Wanderer“
 kauft man nur im ältesten und bewährtesten Geschäft am
 Plage, bei bekannter reellster Bedienung von

Otto Rost, Dresdnerstrasse.
 Halte Lager von nur erstklassigen, erprobten Marken in
Fahrrädern
 und

Nähmaschinen.
 Wasch- und Bringmaschinen, so auch Laufmäteln, Lust-
 schläuchen zu angemessenen Preisen in nur guten Qualitäten.
 Großes Lager in Radutensilien usw. Reparaturen werden baldigst
 in bekannter sauberer Arbeit ausgeführt.

Tische Stühle
Schränke
mit Domo-Lackfarbe gestrichen
Treppen Türen
Fussböden
werden wie neu!
 Streichfertig in Dosen à 1 kg M. 1.60 und 1/2 kg à 90 Pfg.
 in Wilsdruff zu haben bei Alfred Pietzsch, Markt.

Sündenschlöbchen. starkbes. Ballmusik.
 Sonntag, den 2. Juni,
 von nachm. 4 Uhr an
Um 10 Uhr Polonaise.
 Hierzu laden freundlichst ein
 C. Horn.

Gasthof Klipphausen. BALLMUSIK,
 Sonntag, d. 2. Juni
 von nachm. 4 Uhr an,
 starkbesetzte
Große Karussellbelustigung.
 Hierzu laden freundlichst ein
 Otto Schöne.

Heute nachmittag 1/3 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unsere
 liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Rose Marie verw. Schläg
 geb. Hackenberger
 im 80 Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten
 die tieftrauernden Hinterlassenen.
 Wilsdruff, Plauen b. Dresden, Laubegast
 und Riesa, den 31. Mai 1907.

Zur Bereitung erfrischender
 Limonaden und alkoholfreier Getränke
 empfehle:
Gebirgshimbeerjaft,
Citronenjaft,
Erdbeerjaft, sowie
 als Spezialität
Limetta-Extrakt
 in Flaschen und ausgewogen.
 Für Gastwirte vorteilhafte Bezugs-
 quelle.
Bruno Gerlach.

Obstbauverein.
 Sonntag, den 2. Juni, 1/4 Uhr:
 Gasthof Grumbach.
 1. Entspitzen der Formobstbäume.
 2. Bekämpfung von Insektenangriffen.
 Th.

Achtung Schützen.
 Wer sich zu der am 3. Juni stattfindenden
 Partie nach Zechelschöhe Platz im Omnibus
 sichern will, hat sich bis spätestens Sonntag
 bei Feldwebel Geißler zu melden.

Gleichzeitig wollen sich diejenigen
 Kameraden, die zur Herkulesfahrt a. 5. Juni
 Dienst übernehmen wollen, ebenfalls und
 zwar bis Dienstag vorm. 12 Uhr bei Oben-
 genanntem melden.
 Dienst ist von 5 bis 9 Uhr v. m. zu tun.
Das Direktorium.

Süsse Kisse
 (Jeder Kuss schmeckt anders)
 1/4 Pfd. 20 Pfg. beim
Chokoladen-Onkel.

Nähverein.
 Montag 4 Uhr.

Alkoholfrei.
 Das billigste, beste und be-
 kömmlichste Getränk für die
 Sommerzeit ist ein Glas Limonade
 von
Goerne's
Limonetta-
Extract,
 in Flaschen à 60, 100, 150 Pfg.
Theodor Goerne,
 vorm. Th. Ritthausen.
Wohlgeschmack

Schützenhaus.
 Sonntag, 2. Juni
Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
 3250 **Carl Schumann.**

Bund junger Landwirte
Kesselsdorf.
 Sonntag, den 2. Juni 1907
Kasino.
 Hierzu laden freundlichst ein
 D. B.

Ich richte jeden Mittwoch eine Sen-
 dung zu reinigender und färbender
 Artikel an die rühmlichst bekannte
Thüringer
Kunst-Färberei Königsee
 und
Chem. Wäscherei
 und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Marie Adam, Rosenstr.

Gasthof zum Erbgericht
 in Röhrsdorf.
 Sonntag, den 2. Juni
Jugendkränzchen.
 Hierzu laden freundlichst ein
 D. B.

Gasthof Weistropf.
 Sonntag, den 2. Juni
 starkbesetzte
Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
Robert Branzke.

Von direktem Bezug empfiehlt
Feinste Downingsbay
Matjes-Heringe
 — das Beste was die Saison bisher bot —
Theodor Goerne,
 vorm. Th. Ritthausen.

Haarzöpfe
 werden angefertigt bei
Friseur Hugo Hörig.
 Man verlange nur **Waldgott's**
Präservativ-Crème

Gute Zwiebelkartoffeln
 verkauft 3251 **Otto Breuer, Rosenstr.**

als besten Schutz gegen Wundlaufen und
 üblen Geruch der Füße, in der **Apothek**
 zu **Wilsdruff** in Dosen à 80, 40 u. 25 Pfg.

Für die zahlreichen Gratulationen
 und Geschenke am Tage unserer
 Albernas Hochzeit sagen
 herzlichsten Dank
August Pfäzner u. Frau.
 Pörsdorf, 30. Mai 07.

Milch
 kaufen wir gegen Jahresabschluss
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.
 Dresden.

Hierzu 1 Beilage, Romanbeilage u.
 „Welt im Bild“.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 63.

Sonnabend, 1. Juni 1907.

Preisrätsel-Lösung.

See, Fisch, Seltin, Salbe, Emen, Reige, Name, Anker, Senje, Siam, Nagel, Ulanen.

Gessen-Nassau.

Es gingen im ganzen 25 richtige Lösungen ein, und war aus Wilsdruff 9, Grumbach 7, Seltsstadt 3, Klipphausen, Steinbach b. Mohorn, Oderwartha, Steinbach b. Kesselsdorf und Kothschönberg je 1. Eine Lösung war falsch. Bezogen wurde die Lösung mit der Unterschrift Walter Reisch, Wilsdruff. Gewinn: Jagdgeschichte aus den Bergen von Arthur Schleibner.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 31. Mai 1907.

Dienstag nachmittag ließ sich eine fein gekleidete ältere Dame in einer Droschke vom Altmarkt in Dresden nach dem Schillerplatz fahren. Als das Gefährt dort anlangte und die Dame nicht ausstieg, öffnete der Fahrer den Schlag und fand den Fahrgast bewusstlos vor. Die Frau hatte Byzol getrunken und verlor bald darauf. In der Lebensmüde erkannte man eine furchig nach Blawitz verzogene Witwe eines Schulrektors.

Die Brauereiarbeiter Leipzigs sind in diesem Jahre sämtlich um eine Steuerklasse höher eingeschätzt worden und zwar wegen des sogenannten Hausstrunks von 3 Litern pro Tag, das den Brauereiarbeitern gratis geliefert wird. Um diese Steuererhöhung auszugleichen, ist man nun an den Brauereibesitzer-Berein mit der Forderung herangetreten, den nichtgebäuchten Hausstrunk zu vergüten oder den Arbeitern zu gestatten, ihren Hausstrunk zu verkaufen. Mit dieser auch in anderen Städten aktuellen Frage wird sich übrigens auch der am 15. Juni in Rddin stattfindende Verbandstag der Brauereibesitzer beschäftigen.

Vor dem Schwurgericht in Freiberg hatte sich der Wirtschaftsgeldhelfer Paul Richard Zimmermann aus Seifersdorf bei Dippoldiswalde wegen Mordversuchs verantworten. Der Angeklagte ist am 14. Oktober 1884 in Seifersdorf geboren und bisher unbestraft. Ihm wird zur Last gelegt, am Abend des 7. April 1907 versucht zu haben, die bei seinem Vater im Dienst stehende Magd Rosa Martha Priesch nach einem wohlüberlegten Blau aus dem Leben zu schaffen, um sich der in Aussicht stehenden Alimentationspflicht zu entziehen. Der Angeklagte hat die Priesch abends an einen Teich geführt und sie dort ins Wasser hineingestoßen, dann gewürgt und mit dem Stiefelabsatz gegen den Kopf geschlagen.

Zimmermann gibt an, daß er vorher keinen Entschluß gefaßt habe, die Priesch zu töten. Er sei selbst lebensbedränglich gewesen. Als die Priesch nahe an den Teich gekommen war, soll sie gesagt haben: „Da möchte man sie doch hineinhuppen“. Da sei ihm dann plötzlich der Gedanke gekommen, ihnen beiden ein Ende zu bereiten. Der Herr Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß dieser an dem fraglichen Abend die Priesch aufgefordert habe, vor das Hoftor zu kommen, um spazieren zu gehen.

Als beide an den Teich gekommen waren und die Priesch mit dem Rücken gegen den Teich stand, erbielt sie gegen die Brust einen heftigen Stoß, daß sie fast bis in die Mitte des nicht zu großen Teiches gesunken ist. Als sie aus dem Wasser bis an die Brust reichendes Wasser kam, wurde sie wieder zurückgestoßen. Als sie zum zweiten Male herauskam und zu schreien anfing, sagte sie der Angeklagte mit beiden Händen an dem Hals und würgte sie. Der Angeklagte erklärte auf Vorhalt, er habe die Priesch nicht erwürgen, sondern nur am Schreien hindern wollen. Dann hat Zimmermann einen Schuh ausgezogen und der Priesch mindestens fünf Schläge mit voller Wucht nach dem Kopf und Gesicht geführt. Auf die Frage, ob er den Tod herbeiführen wollte, erklärte der Angeklagte: „Wenn man einmal soweit ist, dann —“. An demselben Abend noch hat sich der Angeklagte in die Geißlerische Feldscheune geflüchtet, wo er etwa acht Tage, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen, sich versteckt hielt. Da es kalt war, sind ihm die Füße erfroren. Am Sonntag, 14. April, hatte er sehr großen Durst und verließ die Scheune, worauf er dann verhaftet wurde. Die Ausführung der Tat will er nicht vorher erwogen haben. Ihm sei der Entschluß ganz plötzlich gekommen. Dr. med. Nischan-Nabenau wurde am Abend des 7. April nach dem Zimmermannschen Gut verlangt. Da er nicht zu Hause war, fuhr der Assistent des Zeugen, Herr Dr. Wilhelm Hiniaus. Der Befund an der Priesch stimmte mit dem überein, den der Zeuge und Sachverständige am anderen Morgen selbst festgestellt hat. Auf dem Kopfe des Mädchens fanden sich mehrere Wunden, darunter drei klaffende mit zerfetzten Rändern. Nase, Oberlippe und Kinn waren stark angeschwollen; am Halse fanden sich deutliche Spuren von Würgversuchen, die mit beiden Händen ausgeführt worden sind. Dem Zeugen ist es aufgefallen, daß das Mädchen außerordentlich ruhig gewesen ist. Von den zu befürchtenden Folgen ist keine eingetreten. Gesundheitsstörungen sind jetzt nicht mehr vorhanden. Auch habe er den Eindruck gewonnen, daß das Mädchen die Absicht gehabt habe, den Vorfall zu vertuschen. Der Zeuge hat Bedenken, anzunehmen, daß der Angeklagte 8 Tage lang ganz ohne Nahrung

und Trank in der Scheune ausgehalten habe. Als Sachverständiger bezeugt Herr Dr. Nischan, daß der Angeklagte ein ruhiger, unentschlossener, unreifer Mensch sei, dem viel Ueberlegung nicht zuzutrauen sei. Die Hauptzeugin Dienstmagd Priesch aus Wendischcarsdorf, 20 Jahre alt, hat über 3 Jahre bei den Eltern des Angeklagten im Dienst gestanden und, wie sie selbst angibt, mit diesem selbst im November vorigen Jahres ein Liebesverhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Sodann bespricht der Herr Vorsitzende die Vorgänge an dem Abend der Tat. Die Zeugin behauptet zunächst, daß sie auf dem Wege zum Teich mit dem Angeklagten nichts gesprochen habe, gibt aber dann zu, daß sie über ihr Verhältnis gesprochen haben. Die Geschworenen bejahten die Todschlagsfrage und verneinten die Frage nach Ueberlegung. Die Frage nach mildern Umständen wurde ebenfalls bejaht. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Untersuchungshaft kommt in vollem Umfange zur Anrechnung. Der Angeklagte verzichtete auf jedes weitere Rechtsmittel und unterwarf sich dem Urteil. Er wurde wieder dem Krankenhaus zugeführt.

Wegen unmenschlicher Behandlung ihres jetzt 6-jährigen Knaben ist vom Landgericht zu **Blauen i. B.** die Ehefrau des Kartonschneiders Theodor in Gelsfeld zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Rabenmutter hatte den bedauernswerten Knaben in unheimlichster Weise mit den Fäusten, mit Holzschritten, einem Hammer usw. geschlagen, ihn im harten Winter, nur dürrig bekleidet, in den Abort oder in den Wascheboden gesperrt und in anderer Weise drangsaliert. Als der Junge infolge Anzeige mitleidiger Hausgenossen der Fürsorge der Mutter entzogen wurde, war er völlig verwaist und trug am ganzen Körper Spuren der Mißhandlung. Keine Stelle war vorhanden, die nicht mit blauen Flecken bedeckt war. Der Mann, der offenbar unter dem Einfluß seiner Frau stand, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung in einem Falle zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Seit Montag mittag ist aus **Rochlitz** die zehnjährige Tochter des Schlossers Franz, in der Brückenstraße wohnend, verschwunden. Der bei einem Koranschleifer als Dreher beschäftigte 23-jährige frühere Steinbruder Behmann aus Leipzig wurde sistiert, da er zuletzt mit dem Mädchen zusammen gesehen worden ist. Seit Montag wird ebenfalls der 45 Jahre alte Schuhmacher August Präger aus Rochlitz vermisst. Man vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat.

Fabrikant Richard Böbisch in **Blauen i. B.** stiftete anlässlich seiner silbernen Hochzeit 12 000 Mark; davon 3000 Mark für die Johanneskirche, 3000 Mark für wohltätige Zwecke, 3000 Mark für seine Beamten und 3000 Mark für seine Arbeiter.

Vor ungefähr 14 Tagen verschwand der 13-jährige Sohn des Formers H. Unger aus **Niederschlema**. Der Knabe war mit Schulkameraden nach der nahen Mulde baden gegangen. Alle Nachforschungen nach Verbleib des Kindes waren vergeblich. Vorgestern wurde nun unterhalb der Bringenhöhle am Muldenufer die Leiche des Knaben an einer vorspringenden Baumwurzel hängend gefunden.

Kurze Chronik.

Ein hoffnungsvoller Weltreisender. Ein 15-jähriger Schneiderlehrling hatte seinem in Schlesien wohnenden Vater 500 Mk. aus der Komode entwendet und war dann seinem Lehrmeister durchgebrannt. Er reiste nach Hamburg, löste sich eine Fahrkarte nach Amerika und wollte mit dem nächsten Dampfer abfahren, um sein Glück in der neuen Welt zu machen. Das hoffnungsvolle Bürschchen wurde bei einer polizeilichen Revision in einer Wirtschaft ganz niedergedrückt und kleinlaut ange-troffen und einstweilen in Schutzhaft genommen. Der Weltreisende legte ein volles Geständnis ab und gab an, er habe schon längst Reue über seine Flucht empfunden und seinem Vater bereits 100 Mark des gestohlenen Geldes zurückgegeben.

Ein Schurkenstreich. Mainz, 28. Mai. Ein schändlicher Streich wurde hier verübt. Der Maschinist eines Schraubendampfers, der entlassen worden war, nahm aus Rache gegen den Kapitän des Schiffes an dem Dampf-kessel und an der Maschine des Schiffes Manipulationen vor, die, wenn das Schiff unter Dampf gekommen wäre, zur Explosion des Dampfessels und zur Vernichtung des Schiffes geführt hätten; ebenso wäre die gesamte Besatzung des Schiffes getötet worden. Der Maschinist wurde verhaftet.

Mit einem Besenstiel erschlagen. Auf eine entsetzliche Weise ist der achtjährige Sohn des Arbeiters Böh, wohnhaft Gothenstraße in Hamburg, ums Leben gekommen. Der Junge spielte mit mehreren andern Kindern Ball; dabei flog der Ball auf das Dach einer Dachpappfabrik. Die Spielkameraden hoben den kleinen Böh in die Höhe, damit er den Ball herunterhole. Da er ihn aber nicht erreichen konnte, schob man mit einem dünnen Besenstiel nach. Plötzlich rutschte der Knabe ab, und der Besenstiel drang ihm tief in den Unterleib. Das bedauernswerte Kind starb nach einigen Stunden qualvollen Leidens.

Eine gefährliche Hochstaplerin. Wiesbaden, 28. Mai. Eine Hochstaplerin, die in einem der ersten Hotels verschiedene Herren der besten Gesellschaft in ihr Zimmer gelockt, eingeschlossen und erst gegen Herausgabe von etlichen 1000 Mark freigelassen hatte, wurde nach erstateter Anzeige von der Kriminalpolizei verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Hochstaplerin gibt vor, Schauspielerin zu sein und nennt sich Helle.

Bergiftung einer ganzen Familie. Darmstadt, 29. Mai. Die Familie des städtischen Schlachthofdirektors Dr. Gart ist an Vergiftungserscheinungen, die infolge des Genusses von Vanillepudding eintraten, seit gestern schwer erkrankt. Der Zustand ist sehr bedenklich. Der zehnjährige Sohn und das ebenfalls erkrankte Dienstmädchen sind am Abend in das städtische Krankenhaus aufgenommen worden. Dort wird jede nähere Auskunft verweigert. Dr. Gart, seine Frau, sowie seine zwei Töchter im Alter von 16 und 17 Jahren liegen noch schwer krank zu Hause darnieder. Diese Familienmitglieder sollen, wenn keine Besserung eintritt, ebenfalls in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Die Vergiftungserscheinungen äußern sich nach der „Frankfurter Zeitung“ in Ohnmachtsanfällen, Erbrechen und Durchfall. Zeitweise haben die Erkrankten auch die Sprache verloren. Der Mageninhalt wurde zur Untersuchung an die Universitätsklinik in Gießen gesandt. Bisher ist noch bei keinem Erkrankten irgendwie eine Besserung eingetreten.

Vermischtes.

Chinesische Justiz. Die Gerichtsbarkeit im Reiche der Mitte ist zwar keine besonders angenehme für die Betroffenen, zeichnet sich aber vor der europäischen durch eine ansprechende Einfachheit aus, bei der namentlich der Umstand hervortritt, daß sie sich nicht in lange Plaidoyers, Replik und Duplik einläßt. Ein Reisender, der einer Gerichtsverhandlung beigewohnt hat, schildert den Hergang recht drastisch und anschaulich wie folgt: Der Gerichtssaal bestand aus einem niedrigen Zimmer ohne Fenster, dessen eine Tür nach der Straße, die andere aber über einige Stufen ins Gefängnis führte. Die Wände dieses „Saales“ waren mit goldenen Schriftzeichen bedeckt. Der Richter, mit glattrasternem harten Gesicht, der die Mütze mit dem blauen Knopf und einer Pfauenfeder als Rangabzeichen trug, nahm Platz, und der Angeklagte wurde vorgeführt. Es war ein struppiger, schmutziger Bursche, der da in starken Ketten seines Urteils harnte. Er war angeklagt, Metalldrabt gestohlen zu haben. Natürlich leugnete er. Auf ein Zeichen des Richters brachte ein Polizeidiener, der nicht viel sauberer war, als der Schächer selbst, das corpus delicti, in einen Sack gefüllt, zum Vorschein und warf es dem Angeklagten vor die Füße. Gegen dieses Argument half natürlich kein Zeugnis mehr, und der Sünder gestand. Nun blieb noch die schwierigste Frage zu lösen, nämlich ob er den Draht von den Telegraphenleitungen abgeschnitten oder ihn aber zusammengerollt gefunden habe. Auf das erste Vergeben steht Todesstrafe, auf das letztere die Bastonade. Der Angeklagte beharrte dabei, den Draht gefunden zu haben, und ohne langes Ueberlegen spricht der Richter das Urteil: 60 Stockschläge. Ohne weitere Zeremonie ergreifen sechs Gerichtsdiener den Dieb, ziehen ihm die Hosen herunter, legen ihn auf die Stufen, die nach dem Gefängnis führen, und verabreichen ihm die vorgeschriebene Zahl Hiebe. Dabei überzeugen sie sich, daß der Verurteilte Narben einer früheren Bastonade trägt. Es ist dies ein Zeichen, daß er rückfällig ist, was natürlich auch im himmlischen Reiche strafverhängend wirkt. Der Richter läßt ihm daher einen kleinen Denzettel von 40 weiteren Hieben ausfassen. Darauf erhebt sich der Exekutiverte, über und über blutend, und humpelt davon. Der Gerechtigkeit ist Genüge geschehen! Eine einzige Zeremonie kennt die innerchinesische Justiz; es darf kein Todesurteil vollstreckt werden, wenn sich der Verurteilte nicht schuldig bekennt hat, und wenn auch noch so überzeugende Beweise für seine Täterschaft vorliegen. Aber in diesem Falle weiß sich das chinesische Gericht zu helfen. Es stehen ihm so viele körperliche und geistige Torturen zur Verfügung, daß so ziemlich jedes vom Richter erwünschte Geständnis erzielt wird.

Ein unangenehmes Erlebnis hat in München ein biederer Bierkellerkammergast älteren Semesters gehabt. Während er gemütlich da saß und mit Teilnahme das allmähliche Durchbeizen seines gesalzenen Radis verfolgte, wurde er plötzlich von einer jungen, hübschen Dame mit Ungestüm umarmt, heiß geküßt und dann mit schwollenden Vorwürfen über seine Untreue überhäuft: „Du süßer, böser Mann! Du Herziger, Treuloser, du,“ so ging es sprudelnd fort, während die Umstehenden vergehen wollten über das Gai di. Endlich erschien eine ältere Dame auf der Bildfläche, mischte sich ins Gespräch und erklärte der Jüngerin, ein Gewitter sei im Anzuge, sie möchte aufbrechen; Artur werde nachkommen. Artur nicht wortlos. Er hatte begriffen, daß er die Küsse einer armen Närrin auf seinen vorstigen Schnurrbart bekommen hatte und daß die alte Dame die Irrenwärterin war, die man der Ausgerissenen nachgeschickt hatte. Der betreffende Bierkeller aber hat sei jenem Abend einen Stammgast weniger, dem seinerzeit die gestörte Gewohnheit jetzt das Leben verleidet.

Dresden.

Manufaktur-Modewarenhaus

Prager Strasse 12

Dressler

Zucker-Honig

5 Pfund 29 Pfg.
Chocoladen-Onkel,
Markt 101.

Flechtenkränke

trockne, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unheimliche Hautjucken, heilt unter Garantie (ohne Berufsbildung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63791. R. Groppler, St. Marien-Apothek, Charlottenburg, Kant.-Straße 97. 11822

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangem qualvollen Gichtleiden gewollt hat.
Marie Grünauer 1744
München, Bürgerheimstraße 2/II.

Doppel-Torpedo

Die grösste Erholung bietet eine Fahrt auf

Doppel-Torpedo mit 2 Ueberströmungen.

Beste Gebirgs-Freiluftaufhebel • Ein Meisterwerk deutscher Technik.

Herren- und Knaben-Garderobe - Spezial Geschäft

Curt Plattner, Dresdnerstrasse 69

empfiehlt bei äusserst billiger und streng reeller Bedienung

Sommerloden-Joppen für Männer, Burschen, Kinder von 2 M. an.

Jagdtuch-Sommerleinen-Joppen waschbar, in allen Grössen, von 1,80 an. Beste Bezugsquelle

Arbeitsgarderobe für Kinder, Knaben, Burschen, Männer.

Militär-Drell- und weisse Satinhosen für Schützen, Turner und Feuerwehr.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in ganz riesiger Auswahl, sodass jeder Käufer die Neuheiten der Saison findet.

1 Posten Kinder-Wasch-Anzüge in schöner Verarbeitung von 1,80 M. an.

Zur Anfertigung von Gesuchen, Klagen und allen sonstigen schriftlichen Arbeiten, sowie zur Einziehung zweifelhafter Forderungen und stundenweisen Führung der Bücher, (doppelte, einfache, amerikanische Buchführung) und allen anderen kaufm. Arbeiten, zu Auskünften und Erledigungen auf dem Gebiete der Arbeiter-Schutz-Gesetzgebung usw. empfiehlt sich zur tüchtigsten und sachgemässen Bedienung

Willy Miethe, Nossen,

Walbheimerstr. 64 I, gegenüber dem „Deutschen Krug“.
Sonntag von 1/12 Uhr in Wilsdruff „Alte Post“ zu sprechen.

Von Freitag, den 31. Mai stehen wieder große, frische Transporte bereit



Oldenburger, Holsteiner und Seeländer Wagen- sowie Dänischer Arbeitspferde

wobei sich mehrere egale Paare und Einspanner befinden bei mir in großer Auswahl zum Verkauf.

Nossen. Fernspr. 90.

Otto Merker.

Goldmann

Damen-Mäntel-Konfektion



Wer nach Dresden kommt versäume nicht das grösste Spezialhaus für Damen-Mäntel Goldmann aufzusuchen

in Dresden,

am Altmarkt.

Brennabor

Modelle 1907 sind unübertroffen

Kataloge kostenlos.

BRENNABOR-WERKE, BRANDENBURG A. H.

Vertrieb durch Arthur Fuchs, Wilsdruff am Markt



Ansichts-Karten

in schwarz und bunt fertigen Zschunke & Friedrich.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkaufter Häuser und auswärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. u. Teilhabergesellschaften. Jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Illustration, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zuwenden. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.

E. Kommen nach! Dresden-N. Schreibergasse 10, II.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste Rosschächterei von A. Mensch, Potschappel, Telephon Nr. 795.

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.



Freitag, den 31. Mai, Abends treffe ich wieder mit einem gr. Transport der besten pommerschen Milchkuhe, hochtragend und mit Kälbern im Oberen Gasthof zum Bahnhof in Keffelsdorf ein und stelle selbige von Sonnabend früh an billigst zum Verkauf.

M. Fersch aus Zachasberg b. Stolmar. Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43. s. 22



Schlachtpferd

den höchsten Fleischpreis erzielen will, wende sich selbst an die Rosschächterei von Bruno Ehrlich, Deuben.

Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.